

Die Villa "Eichenhaus" in Glarus

Autor(en): **Buss, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **7 (1915)**

Heft 3/4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

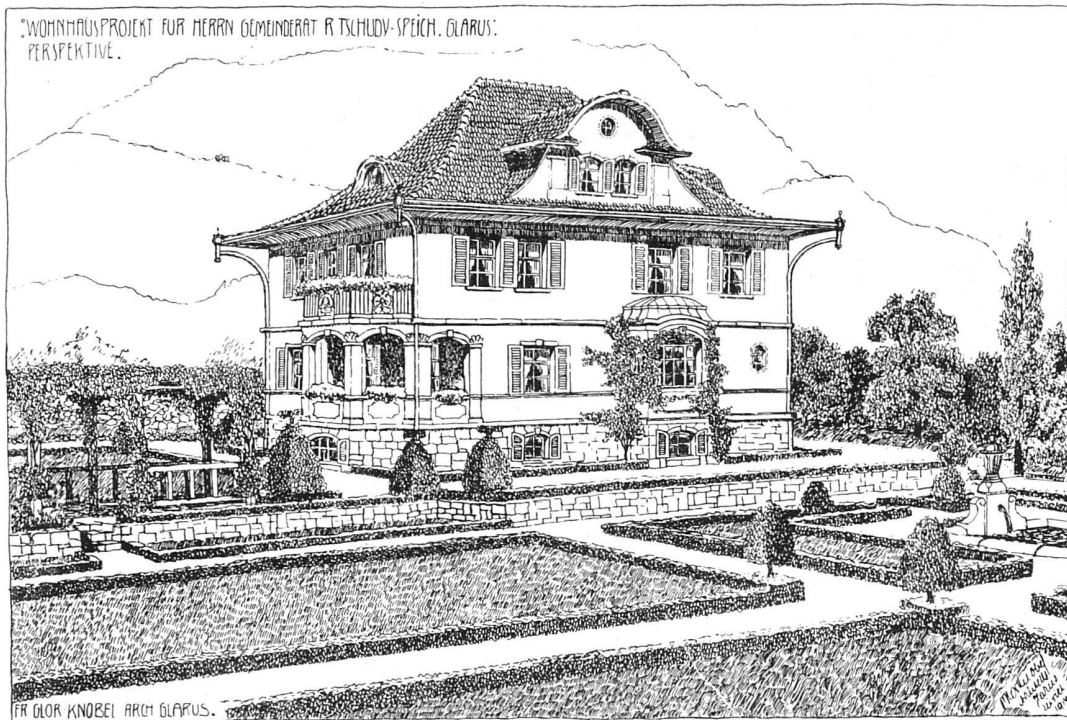
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus. — Schaubild.
Nach einer Federzeichnung des Architekten Fr. Glor-Knobel, Glarus.

DIE VILLA «EICHENHAUS» IN GLARUS.

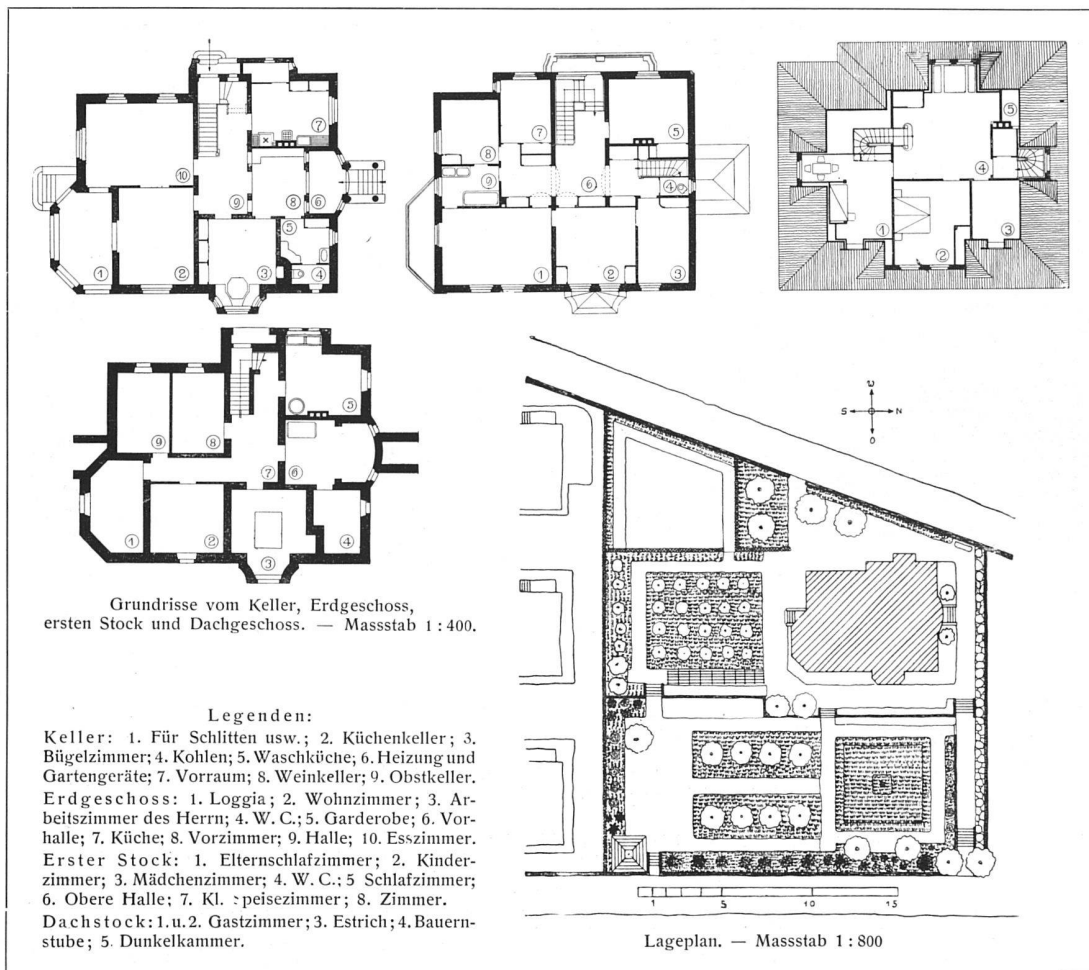
Von Dr. *Ernst Buss*, Glarus.

Die Villa «Eichenhaus» des Redaktors Rudolf Tschudy in Glarus, erbaut von Architekt Fr. Glor-Knobel daselbst, ist ein hochehrfreuliches Zeugnis dafür, wie sieghaft sich die heutige Baukunst nach langem, unsicherem Tasten endlich zu dem Ziele hindurchringt, das Herrenhaus sowohl allen modernen Ansprüchen an praktische Einrichtung, Behagen und Schönheit dienstbar zu machen, als es mit der umliegenden Natur und den baulichen Traditionen der Gegend in Einklang zu bringen. Wohligh schmiegt sich die Villa an den Fuss des waldgekrönten, sonnigen Wiesenhanges des «Bergli», wo sie sich mit ihren Gärten, Rasenplätzen und sonstigen Anlagen zwischen

alte Vorstadtgebäulichkeiten und neue Einfamilienhäuser einschleibt und dank etwas erhöhter Lage doch den Ausblick in die herrliche Landschaft, auf Stadt und Hochgebirge frei behält. Der Eindruck, den das Haus erweckt, ist ein ungemein gewinnender. In schlichter, wohltuender Einfachheit sitzt es da im Grünen, unaufdringlich und ohne lautes Gebaren, und doch über das Mass des blossen Nutzbaues bewusst hinausgehend durch den künstlerischen Schmuck eines zierlichen Erkers, des säulengetragenen, wappengeschmückten Vorbaues über dem Hauptportal und einer von sonnigem Behagen erstrahlenden loggienähnlichen Veranda mit Terrasse darüber und nahebei anschliessen-

der Pergola. Neuartig und verschieden von allen andern Häusern des Kantons, stimmt das «Eichenhaus» gleichwohl, namentlich mit seinen den charakteristischsten Typen des Tales abgelauchten geschweiften Mansardengiebeln, ganz zur Eigenart des Lan-

schaltende künstlerische Wille, der sich einerseits dienstbereit allen Wohnbedürfnissen der Familie zur Verfügung stellt, andererseits aber doch keinen Augenblick die fein empfundenen Grenzen des Ebenmasses und des Gleichgewichts ausser acht lässt.



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus.
Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.

des, so dass es durchaus als Erzeugnis trauter heimatlicher Bauweise empfunden wird. Es ist in die Breite entwickelt und erfreut durch gefällige Linienführung und ruhige, klare Verhältnisse. Nicht die frostige Korrektheit ängstlich durchgeführter Symmetrie beherrscht die Gliederung der Fassaden, von denen vielmehr jede ihre eigenen Wege geht, und die Verteilung der Innenräume, die auf jedem Stockwerk wieder eine andere ist, sondern der sichere, frei-

Ueber 30 verschiedene Räume sind unter dem einen Dache untergebracht: im Kellergeschoss zu den üblichen auch Waschküche, Bügelzimmer und Heizraum; im Erdgeschoss ausser den Eingangsräumen Küche und Speisekammer, ein grosses, durch drei Fenster erleuchtetes, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattetes Wohn- und Esszimmer mit massivem, dunkel mattiertem Eichtäfer, das Arbeitszimmer des Hausherrn mit Akten- und Bücherschränken in



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus. — Haupteingang an der Nordfassade und Erker an der Südfassade.
Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahmen von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus.
Die Halle mit Blick ins Vorzimmer.
Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.

massiv Nussbaum- und Ebenholzstäben, mit Telephon und reizender Plauderecke im aussichtsreichen Erker, der festlich gestimmte Salon mit hellem Eichentäfer, weiss stukkerten Wänden und Decke und mit einer über alles wohnigen Loggia¹⁾; im Obergeschoss ein allerliebstes Kinderspielzimmer mit farbigen Tapeten nach den Kinderfriesen von Gertrud Caspari und fünf mit allem Wünschenswerten sorgfältigst bedachte Schlafzimmer, wovon die der Eltern, der kleinern Kinder und der Magd in *einer* Reihe in schönster Lage, das erstere in Verbindung mit dem Badezimmer und mit Ausgang auf die Terrasse; im Dachstock endlich zwei hübsche Gastzimmer, von welchen eines mit niedlichem Alkoven, und — last not least — die «Bauernstube», die jedoch mehr nach einer Ratsherrnstube aus

¹⁾ Die Zimmerdecken im Parterre sind folgendermassen konstruiert: Rohe Schalung, dann ganz glatte Eternitplatten mit aufgetragener Stukkarbeit in Gips, endlich alles blanc-fic (Mineralfarbe Weiss) gestrichen.

frühern Tagen aussieht und mit ihrer braunen Holztäferung, mit altertümlichen Büffets, Kästen, Uhr und Geräten, die Fenster mit Butzenscheiben, die Türen mit hellblinkenden, prächtig gearbeiteten Beschlägen, Griffen und Schlössern versehen, einen ganz entzückenden Raum zu fröhlicher Geselligkeit in intimem Kreise bildet. Besonders hübsch und praktisch sind auch die Verbindungs- und Hilfsräume wie Vorhalle, Garderobe, Vorzimmer, Halle, Gänge, Badezimmer etc. eingerichtet, und das Treppenhaus zeugt von ausgedachter Sorgfalt. Ueberhaupt ist für Bequemlichkeit durch Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung, elektrisches Licht, Gas, Entstaubungsanlage, selbst Dunkelkammer, in ausgiebigster Weise gesorgt. Ueberall waltet ein guter, einfach vornehmer Geschmack, über alles ist eine Traulichkeit und ein Behagen ausgegossen, die für Jung und Alt eine Quelle von Lebensglück bedeuten. Dem Architekten wie dem Bauherrn gebührt höchste Anerkennung.



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus.
Die Südwestfassade von der Strasse aus gesehen. — Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahme von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.



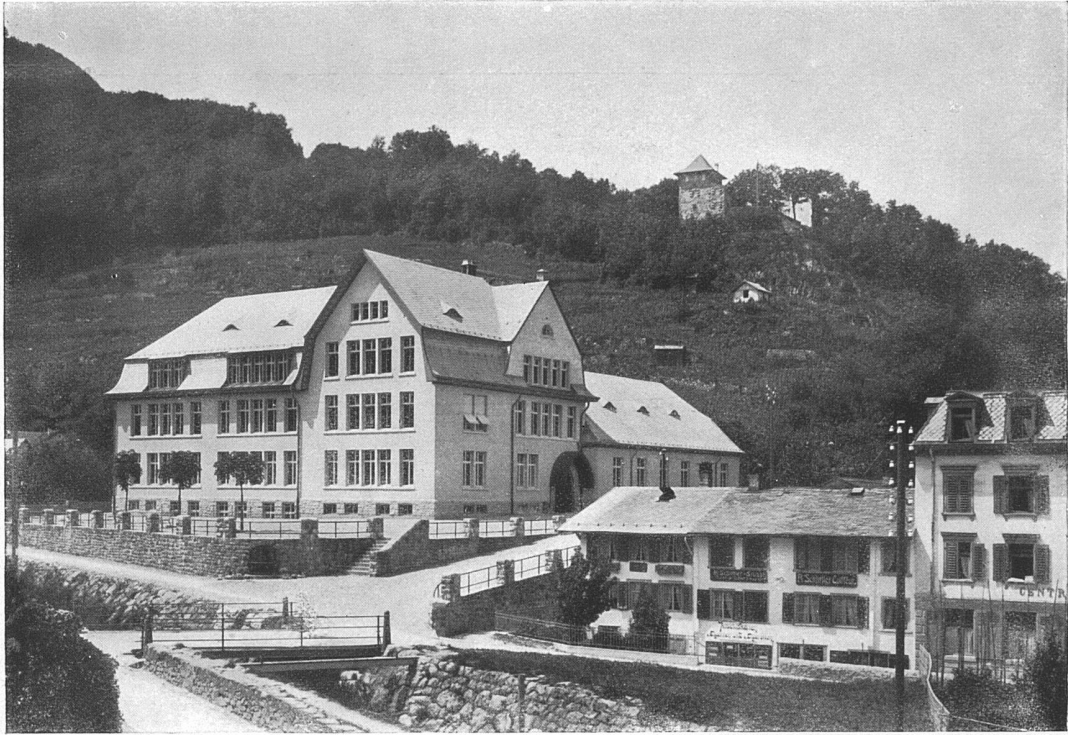


Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus.
Die Bauernstube im Dachstock. — Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahmen von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.

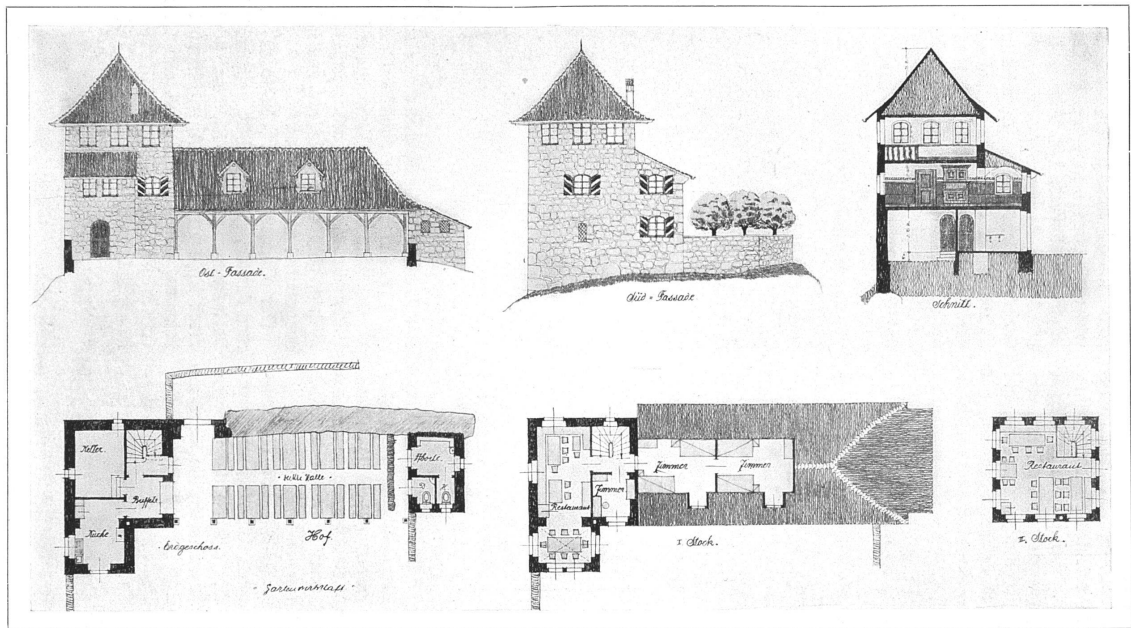


Das «Schlössli» bei Niederurnen. — Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahmen von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.





Das «Schlössli» bei Niederurnen. — Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahmen von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.



Das «Schlössli» bei Niederurnen. — Grundrisse, Aufrisse und Schnitte. — Massstab 1:300.
Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.

Vergl. die Abbildungen der Seiten 19 und 20 sowie den Text auf Seite 22.

Bern. Primarschulhaus.

Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragte bei dem Stadtrate den Kauf eines Bauplatzes am Hochfeldweg zur Errichtung eines zweiten Primarschulhauses im Länggassbezirk. Die Erwerbung des Bauplatzes wurde genehmigt und zu diesem Zwecke ein Kredit von 120 000 Fr. bewilligt. -b.

Interlaken. Promenade.

Forstmeister *Marti* in Interlaken hat ein grosszügiges Projekt zur Anlage einer Promenade in Interlaken ausgearbeitet. Der Gemeindeverwaltung und den gemeinnützigen Vereinen wurde dieser

Einrichtungen der Wohnungen, Sicherheitsmassnahmen für die Bauhandwerker, Zahl der zu einem Bau benötigten Bauarbeiter. -f.

Seen. Sekundarschulhaus.

Der in Seen (Kt. Zürich) geplante Bau eines Sekundarschulhauses kann nun ausgeführt werden, nachdem die Versammlung der Schulgemeinde eine bezügliche Motion gegen den Schulhausbau mit grosser Mehrheit abgelehnt hat. -th.

Solothurn. Notstandsarbeiten.

Die Einwohnergemeinde von Solothurn beschloss als Notstandsarbeiten: Die Renovation der St. Ursen-



Das Wohnhaus des Herrn Redaktor Rudolf Tschudy zu Glarus.

Blick in die Veranda. — Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.

Aufnahme von Photograph Schönwetter-Elmer, Glarus.

Tage eine Propagandaschrift, die in ausführlicher Weise das Projekt darlegt, überreicht. Das Projekt ist auf 360 000 Fr. berechnet. -g.

Lachen. Friedhof.

Die Versammlung des Gemeinderates zu Lachen beschloss auf die Vorlage der Friedhofskommission hin, die Anlage eines neuen Friedhofes. Die Arbeiten sollen alsbald in Angriff genommen werden. Für die Hochbauten wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. -tz.

Lausanne. Baupolizeireglement.

Der Stadtrat beschäftigt sich mit einer Revision des Baupolizeireglements aus dem Jahre 1902. Die neue Vorlage enthält u. a. Bestimmungen betr. die Aesthetik, die Sicherheit der Bauten, die hygienischen

kathedrale und der Jesuitenkirche sowie den Bau eines neuen Stadthauses. -h.

Zürich. Wohnungsmarkt.

Die letzthin vom statistischen Amt der Stadt Zürich vorgenommene Zählung der leerstehenden Wohnungen ergab mit 1690 eine ausserordentlich hohe Ziffer gegen 592 im Vorjahre. An leerstehenden Geschäftslokalen wurden 428 gezählt. Im Jahre 1915 werden ausserdem 727 Wohnungen und Geschäftslokale aus Neu- und Umbauten beziehbar. Es ist dabei eine auffallende Tatsache, dass gerade die mittleren und kleineren Wohnungen leer stehen, nämlich 678 Drei-Zimmer-, 462 Vier-Zimmer- und 212 Zwei-Zimmer-Wohnungen. -th.

NEUE UND ERLEDIGTE WETTBEWERBE.

Aarau. Friedhof.

Der Gemeinderat zu Aarau hatte zur Erlangung von Plänen für ein Friedhofsportal und Einfriedigung

des Friedhofes unter den in Aarau ansässigen Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem acht Entwürfe eingelaufen waren. Das Preisgericht,



Das Wohnhaus «Eichenhaus» des Herrn Redaktor
Rudolf Tschudy zu Glarus. — Die Südfassade.
Architekt Fr. Glor-Knobel, Glarus.
Aufnahme von Schönwetter-Elmer, Glarus